

Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung
Gemeinde Ludwigsburg-Bietigheim
Lazarus-Kirche

Gemeindebrief Frühjahr 2026

*Berufen, ihn zu tragen - ausgesondert, ihn zu prüfen
- erwählt, ihn zu leiden - frei, ihn zu verneinen ...
Aus Dag Hammarskjöld, Zeichen am Weg*

Der Frühling erwacht und auch wenn unwirtliche Kälte und Trübe noch weiter wirken, so wird niemand daran zweifeln, dass Wärme und Licht schließlich Kälte und Finsternis überwinden werden, das sagt Erfahrung, die sich immer wieder aufs neue bestätigt.

Untrennbar verbunden mit dem Frühjahr ist die Passion Christi. Wie lässt sich diese als Tatsache ertragen? Wie fassen, dass Er, das schöpferische Weltenwort selbst, als Mensch auf Erden gelebt und gewirkt hat, um schließlich den Opfertod am Kreuz auf sich zu nehmen und zu er-leiden aus seinem freiem Willen heraus. - Äußere Beweise gibt es nicht für Tod und Auferstehung des Gottessohnes. Nur wer sich einlassen will, auf die große Frage nach unserem Mensch-Sein, wird in dieser Richtung Erfahrungen machen.

Schauen wir in die Welt und die Ereignisse unserer Jetztzeit, so drängt sich der Eindruck auf, dass die Menschheit so, wie sie heute vor uns steht, nicht bestehen kann. Und die drängende Frage wird wach, wie wirksam war der Opfertod auf Golgatha? Allein der Blick ins vergangene Jahrhundert genügt, um an der Menschheit zu zweifeln zu können und es scheint nur immer weiter zu gehen mit Ausbeutung, Krieg, Tod und Zerstörung. Woher sollen wir Hoffnung nehmen, dass sich alles einmal zum Guten wenden mag?

Was aber wäre gut? - Und wer ist „die Menschheit“? - Vom persönlichen Standpunkt aus erscheint dieser Begriff als ungehörige Zusammenfassung individueller Wesen, die grundverschieden, ja oft Welten entfernt voneinander sind. „Den Menschen“ im allgemeinen gibt es nicht und jeder selbst bewusste Mensch wird sich wehren mit nur einem einzigen weiteren als gleich oder gar identisch bezeichnet zu werden. - Und doch können wir recht gut wissen, was gemeint ist mit „dem Menschen“, mit „der Menschheit“. Wir können es, weil Er, der Gottessohn, Mensch wurde, *Der* Mensch wurde. Er hat das Menschsein einst in seiner hohen Bestimmung aufleuchten lassen, hat bewiesen, wie wert ihm die Menschheit ist. -

Lässt sich ermessen, wie viel Geduld, wie viel Nachsicht, wie viel unerschütterliche Liebe er täglich beweist, indem er eben nicht ungefragt eingreift?

Zur Freiheit bestimmte Wesen sind wir. Alle. Und ein jeder wandelt seinen ganz eigenen Weg auf das gemeinsame hohe Ziel des Mensch-Seins zu. Im Angesicht der Ewigkeit verwandelt sich das Wesen der Zeit. Wesentlich erscheint von dort aus Qualität und Rhythmus, nicht Geschwindigkeit und Effizienz. Am Ende gilt die Schönheit, Liebe, Hingabe und Wahrheit des zurückgelegten Weges, unabhängig davon, durch welche Irrungen und Abgründe er auch geführt haben mag oder wie lang er gedauert hat.

In einem jeden Mitmenschen den Bruder und Schicksalsgefährten zu erkennen, den ringenden, leidenden, auf seinem Weg zu sich selbst, ist ein hohes Ideal, an dem es sich wunderbar scheitern lässt. - Und gerade deshalb wäre es wohl das Wagnis wert...

Es grüßt von Herzen in Vorfreude auf die kommende Zeit Ihre Astrid Bruns

ZUM PROGRAMM:

Mit dem Jahr 2026 liegen alle hundertjährigen Jubiläen im Zusammenhang mit Rudolf Steiners Leben hinter uns. Unsere Bewegung für religiöse Erneuerung ist bereits im vierten Jahr nach der Hundertjahrfeier unserer Begründung. Es darf sich nun zeigen, welche Samen aufgehen mögen, wo es keimt und sprosst, aber auch, was nicht mehr trägt und sich allmählich zurückziehen darf. Wir wollen uns in den kommenden Monaten verstärkt dem Thema der Gemeinschaftsbildung widmen. Vor allem um das Verständnis des Wertes verschiedener Blickrichtungen, die sich gegenseitig ergänzen soll es gehen. Dabei bildet weiter den Hintergrund die große Frage nach Frieden und Friedensfähigkeit. Das verstärkte Eintauchen in das Musikalische und in das Erleben der Welt durch alle unsere Sinne könnte uns auf unserer Suche nach Sinn im gegenwärtigen Weltgeschehen unterstützen.

Einsäen des Osterweizens

Am dritten Passionssonntag, 22. März, wollen wir wieder nach der Sonntagshandlung für die Kinder miteinander Weizenkörner einsäen. Wer kann, bringe seine eigene Schale mit, für die anderen steht eine Anzahl Schalen bereit. Gemeinsam vertrauen wir die Körner der Erde an...

„Siehe, ich bin bei Euch...“

Musikalische Andacht am Mittwoch, 25. März, 19 Uhr Lesung - Musik - Gebet und Stille

Musik von Friedrich Doldinger, Alois Künstler, Friedward Blume und Arvo Pärt

Evert van Grootel - Gesang

Thomas Leins - Leier

Marcus Gerhardts – Violoncello

Eigenton im Weltenlicht

Seminar mit Rabia Kübler

Freitag, 27. März 19. Uhr Einführung mit Sprache und Klang

Samstag, 28. März Seminar: Wie kann ein zeitgemäßes Miteinander klingen?

Wir wollen in diesem Seminar einen neuen Zugang zum Musikalischen suchen. Heraus aus alten Hörgewohnheiten soll es zu einem neuen Hören, einem neuen beweglichen Umgang mit Klang und Tönen, sowie zu einer anderen Art von Instrumenten gehen. Hinein in das Offene, Freie noch im Werden Begriffene wollen wir uns wagen, um da heraus das gegenwärtig Zeitgemäße zu erlauschen.

Alle Interessierten, auch ohne jede Vorkenntnisse, dürfen sich eingeladen fühlen, sich gemeinsam auf die Suche nach einer neuen Art von Gemeinschaftsbildung zu machen.

Rabia Kübler

Musiklehrerin und Ensembleleitung an der Freien Waldorfschule Backnang, langjährige Erfahrung mit interkulturellen Musikensembles, Klassenmusizieren in verschiedenen Schulformen, fächerübergreifenden Musikprojekten, Kultusmusik und Erwachsenenbildung. Schwerpunkt Improvisation und Gemeinschaftsbildung durch das Arbeiten und Erforschen des Musikalischen.

Jahresmitgliederversammlung am 19. April 2026, 17 Uhr – Einladung folgt

Zum Abschluss ein Hinweis Rudolf Steiners zu einem Goethe-Wort - Dornach, 7. Februar 1915

„Es kommt bei dem Worte nicht allein auf die Richtigkeit an, sonder auch darauf, aus welchen Untergründen der Seele heraus es gesagt wird, aus welchen Untergründen es entspringt. So hat sich auch *Goethe* durch ein reiches Leben zu einem schönen Worte durchgerungen, dessen tiefen Sinn man ergründen sollte; aber nicht so, dass man glaubt in jeder Lebenslage könne man es verstehen...

Ich meine das Wort: „*Erkenne dich, leb' mit der Welt in Frieden!*“ Die Zusammengehörigkeit dieser beiden Sätze – und darauf kommt es an – zeigt uns: Es gibt keine Selbsterkenntnis, die nicht zu einem Leben mit der Welt in Frieden wirklich führte.“
